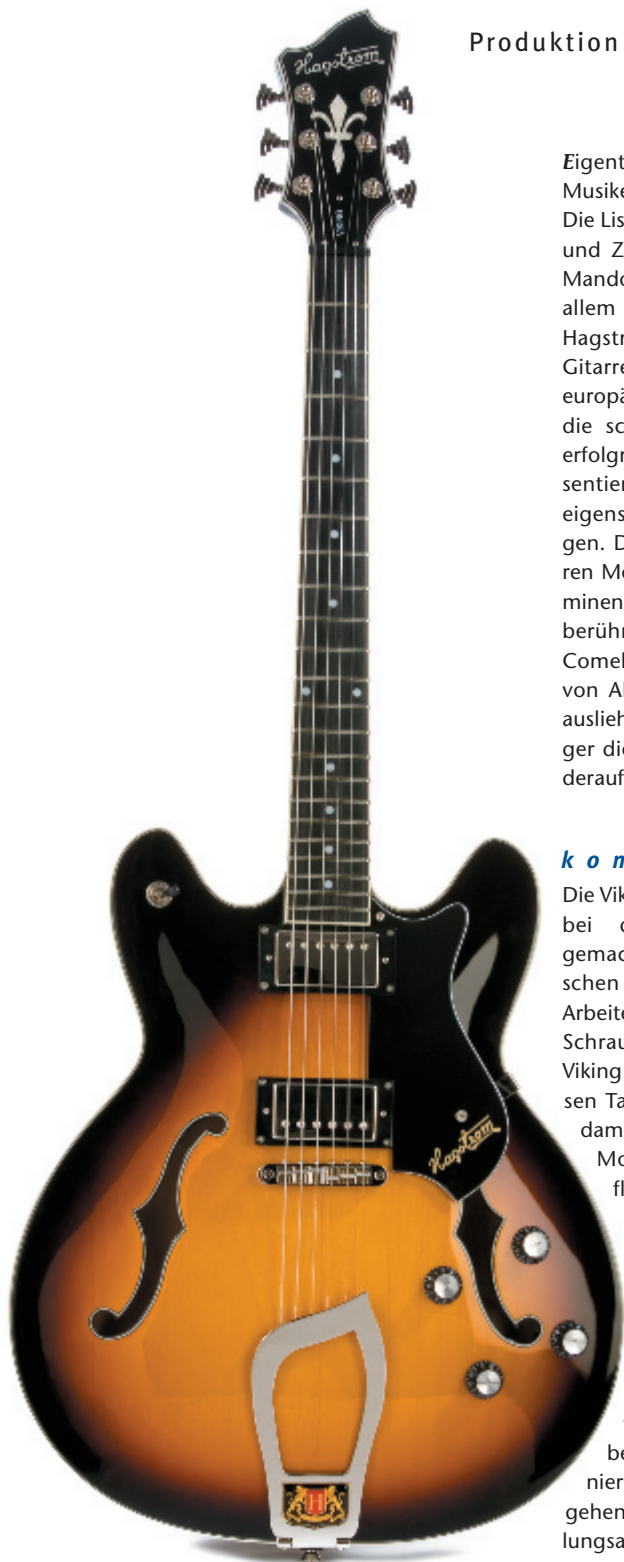


HAGSTROM *Viking*

Eine Halbakustik in Sunburst? Das ist neben Rot doch der Klassiker schlechthin bei dieser beliebten Variante der E-Gitarre. Dass dieses Design keine schwedische Erfindung ist, tut der Sache keinen Abbruch. Die reanimierte skandinavische Firma macht mit ihren aufgepeppten Modellen aus chinesischer Produktion jedenfalls wieder von sich reden!



Eigentlich erstaunlich, wie viele namhafte Musiker Hagstrom-Gitarren gespielt haben. Die Liste reicht von Elvis Presley über Bowie und Zappa bis hin zu Cobain und heute Mando Diao, um nur einige zu nennen. Vor allem in den 60er Jahren mischte sich Hagstrom erfolgreich in das boomende Gitarrengeschäft ein. Wie viele andere europäische Hersteller orientierte sich auch die schwedische Firma dabei häufig an erfolgreichen amerikanischen Designs, präsentierte allerdings auch immer wieder eigenständige Entwürfe und Detaillösungen. Die Viking gehörte zu den bekannteren Modellen und wurde durch einen prominenten Auftritt am Hals von Elvis Presley berühmt, als dieser sie sich für seine Comeback Show 1968 (Elvis in Memphis) von Al Casey, Gitarrist der Backing Band auslieh. Nun ist ein modernisierter Nachfolger dieses Viking-Modells als Reissue wieder auf der Welt.

Konstruktion

Die Viking hatte ursprünglich eher Anleihen bei den Fender Coronado-Modellen gemacht – übrigens ein Design des Deutschen Roger Rossmeisl, der mit seinen Arbeiten für Rickenbacker berühmt wurde. Schraubhals und Kopfplattenform der Viking II sind als wichtigste Zeugen für diesen Tatbestand zu nennen. Fender wollte damals in den 60ern im Kielwasser der ES-Modelle von Gibson mitsegeln und flopte prompt grandios mit seinen semiakustischen Designs. So ist man gut beraten, sich heute eher die erfolgreiche Gibson-Semiakustik zum Vorbild zu nehmen. Wichtigste Konstruktionsmerkmale sind dabei der eingeleimte Hals und die semi-akustische Sustainblock-Konstruktion. Wie bei den ES-Gitarren besteht der Korpus der Viking aus laminiertem Ahorn, dem ein massiver durchgehender Block das gewünschte rückkoppungsarme und sustain-reiche Schwingver-

ÜBERSICHT

Fabrikat: Hagstrom
Modell: Viking
Herkunftsland: China
Typ: Semi-Solidbody-Electric
Mensur: 628 mm
Hals: Kanadischer Ahorn, Kopf angesetzt, eingeleimt, gebundenes Griffbrett Resinator Wood, 22 Bünde
Halsform: gut breites D, rückseitig abgeflacht
Halsbreite: Sattel 43 mm ; XII. 53,0 mm
Halsdicke: I. 20,7 mm; XII. 21,7 mm
Korpus: kanadischer Ahorn, gewölbt, eingebunden, Sustain-Block, f-Löcher
Oberflächen: Sunburst
Tonabnehmer: 2x HJ50-Humbucker
Bedienfeld: 2x Volume, 2x Tone, Dreiweg-Schalter
Steg: Tune-o-matic-Brücke, Trapez Tailpiece
Sattel: Kunststoff
Hardware: verchromt
Mechaniken: kleine Stairstep-Typen, gekapselt
Gewicht: ca. 3,4 kg
Linkshandmodell: Nein, ist aber in Vorbereitung
Getestet mit: Fender Bandmaster, Matchless Clubman 35, Vox AC30
Vertrieb: Musik Meyer GmbH D-35041 Marburg www.musik-meyer.de
Preis: ca. € 569 ohne Koffer; passender Hagbag ca. € 59

Franz Holtmann

halten verschafft. Die Decke und der Boden zeigen leichte Wölbung. Rundum sind alle Korpuskanten mit Bindings belegt; wie auch die zwei großen f-Löcher. Dem eingeleimten Hals aus kanadischem Ahorn wurde der obere Teil der abgewinkelten Kopfplatte an- und ein Griffbrett aus sogenanntem Resinator Wood aufgesetzt. Dabei handelt es sich keineswegs um eine neue, bisher unentdeckte Holzart, sondern um ein mehrschichtiges Laminat, das aus Holzblättern unter Vakuum verleimt wurde. Es ist

verwindungssteifer und stabiler, klar, soll aber auch erstklassiges Schwing- und Ober-tonverhalten aufweisen und keinerlei Dead-spots zulassen. Ich möchte allerdings wetten, dass es auch billiger in der Herstellung ist, als etwa Palisander. Dieses Griffbrett ist ebenfalls mit cremefarbenen Bindings belegt und mit 22 mittelstarken, sauber verarbeiteten Bündeln ausgestattet. Die groß ausladende Kopfplatte geht auf einen Entwurf vom New Yorker Archtop-Luthier Jimmy D'Aquisto zurück, der schon in den 60er Jahren für Hagstrom tätig war. Sie ist stark verziert mit Bindings, Einlagen und Logo auf der schwarzen Front und gibt Zugriff auf den speziellen Halsstab, dessen Konterschraube hinter einer kleinen Glocke mit Modellnamen verborgen liegt. Der patentierte H-Expander-Halsstab soll mit seiner leichten, wie zugleich enorm steifen Beschaffenheit für eine komfortable und dauerhaft gleichbleibende Bespielbarkeit des Halses sorgen. Gekapselte Mechaniken mit kleinen Stairstep-Griffen und ein Sattel aus glattem Graphit-Material komplettieren die Ausstattung. Die in einer Mensurlänge von 629 mm schwingenden Saiten laufen am Korpus über einen Steg im Tune-omatic-Stil und werden von einem Trapez-Tailpiece mit aufgesetztem Wappenemblem gehalten.

Elektrisch baut die Viking auf zwei traditionell verschaltete Humbucker (HJ50), welche sich über einen ins obere Horn platzierten Dreiwegschalter in gewohnter Manier anwählen lassen und jeweils über eine separate Volumen- und Tonregelung verfügen. Die Verarbeitung der Viking und ihre Lackierung können sich angesichts des verlangten Preises wirklich sehen lassen.

praxis

Die klangliche Basis der Hagstrom Viking hält genau das, was ihre Ahornkonstruktion verspricht: Ein klares, helles und lebhaftes Tonverhalten mit viel Twang. Das akustische Klangbild ist offen, der Ton schnell und perkussiv. Lediglich an Tiefe fehlt es etwas und ein leicht metallischer Unterton dominiert das Klangspektrum. Erfreulich auch die Bespielbarkeit der Schwedin, die mit gut ausgebautem Rücken eines nicht zu flach gestalteten D-Halsprofils punktet. Die sehr gleichmäßige Gestaltung dieser Profilierung erlaubt die optimale Fingerpositionierung und lockere Bending-Aktionen ebenso, wie den Umgriff mit dem Daumen der Linken auf die tiefe E-Saite. Dann wiegt sie auch noch angenehme 3,4 kg und hängt ordentlich am Gurt.

Die hauseigenen Humbucker (HJ50), nach Angaben des Herstellers perfekt abgestimmt auf Hollowbody-Instrumente,

erweisen sich beim ersten Hören als durchaus ordentliche Tonwandler. Zunächst einmal stehen sie in einem ausgeglichen Verhältnis zueinander. Beim Umschalten vom Hals-Pickup zum Kollegen am Steg gibt es ein leichtes Mehr an Schub eher durch dessen Position, als durch großes Leistungsgefälle. Der Hals-Pickup misst etwa 7,5 kOhm, der am Steg 8,5 kOhm.

Der Humbucker am Hals tönt in klaren Einstellungen des Verstärkers zunächst voll und volumenreich. Trotz des großen Bassanteils im Klangbild kommen die akustischen Grundeigenschaften der Gitarre gut zur Geltung. Das Höhenbild zeichnet klar und weitgehend ausgeglichen, solange man nicht bemerkenswerten Tiefgang erwartet. Das Schwingverhalten ist gut, Akkorde und gehaltene Noten schwingen lang und ebenmäßig aus.

Gehen wir in den Zerrbereich, so erweisen sich die Höhen des Pickups wohl als etwas hart, aber dennoch durchaus brauchbar. Die weiche Abrundung und entsprechend harmonische Interaktion der Akkordstimmen von sündhaft teuren Top-Instrumenten kann hier nicht erzielt werden – klar. Das in Rechnung gestellt, sind jedoch sehr ordentliche Sounds mit glattem Schwingverlauf zu erzielen. Bei Melodiespiel in gehobenen Lautstärken kommt somit ein typisch semiakustischer Klang zustande, der ein nettes Schmatzen im Anschlag zeigt.

Beim Umschalten auf den Tonabnehmer am Steg kommt es wie üblich zu einer Verengung der Tonübertragung. Das Klarklangbild erscheint grundsätzlich kompakt und ausgeglichen, die Höhen tönen gar nicht so wattig, wie eigentlich erwartet. Unverzerrtes Spiel lässt demgemäß ausreichend Raum für das akzentuierte rhythmische Begleitspiel mit präzisiertem Attack-Verhalten auf den Anschlag hin.

In Zerrpositionen stellt die Viking über ihren Tonabnehmer am Steg ein leicht komprimierendes Signal zur Verfügung, das sich dank des ordentlichen Höhenanteils für bisiges Melodiespiel gut eignet. Der Anschlag wird klar herausgestellt, das semiakustische Flair kommt zum Tragen. Will man allerdings die leicht harten Höhen etwas zurücknehmen, so stößt man an Grenzen, denn die verbauten Tonpotis sind funktional schwach. Auf längerer Strecke im Regelweg geschieht so gut wie nichts, um dann zum Schluss abrupt abzuschatten in einen kraftlosen Muff – na ja. Davon abgesehen lässt sich jedoch in Summe gut arbeiten mit diesem Steg-Pickup und die guten Sustain-Eigenschaften der Gitarre geben dem Melodiespiel Luft und Atem. Auch in Sachen Riff und Powerchord geht hier Einiges.

Guten Ausgleich im allgemeinen Klangverhalten liefert dann noch die Kombi-Stellung



der Pickups. Mit dieser klanglichen Mitte lässt sich manches harmonisch offene und rhythmisch akzentuierte Begleitspiel effektiv inszenieren.

resümee

Die Rekonstruktion der neu erschaffenen Hagstrom Viking geht in Ordnung – die Legende lebt! Das Reissue-Modell sammelt durch ein mehr als ordentliches Klangverhalten inklusive der beliebten grundlegenden semiakustischen Aspekte und durch gute Spieleigenschaften Punkte. Zu dem verlangten Preis kann der Kunde zwar kein definitives Instrument erwarten, dennoch muss der Viking eine gesunde klangliche Festigkeit zugesprochen werden. Perkussives Anschlagsverhalten und atemreiches Sustain ermöglichen konturiertes rhythmisches, wie tragfestes melodisches Spiel. Zudem ist die Handhabung dank eines bestens gestalteten Halsprofils plus optima-

ler Saitenlage durchweg erfreulich zu nennen und angesichts des zu erwartenden günstigen Straßenpreises erscheint die Viking am Ende doch als hochinteressante Gitarre und ist allemal eine Empfehlung zum persönlichen Test wert! ■

Plus

- Klassisches Design
- Solide Konstruktion
- Angemessene Pickups
- Perkussives Klangverhalten
- Gute Spieleigenschaften
- Verarbeitung
- Preis/Leistung

Minus

- Funktionsschwache Tonpotis

